

Rüdiger Lohlker

Theologie der Gewalt

Das Beispiel IS



Eine Arbeitsgemeinschaft der Verlage

Böhlau Verlag · Wien · Köln · Weimar
Verlag Barbara Budrich · Opladen · Toronto
facultas · Wien
Wilhelm Fink · Paderborn
A. Francke Verlag · Tübingen
Haupt Verlag · Bern
Verlag Julius Klinkhardt · Bad Heilbrunn
Mohr Siebeck · Tübingen
Nomos Verlagsgesellschaft · Baden-Baden
Ernst Reinhardt Verlag · München · Basel
Ferdinand Schöningh · Paderborn
Eugen Ulmer Verlag · Stuttgart
UVK Verlagsgesellschaft · Konstanz, mit UVK/Lucius · München
Vandenhoeck & Ruprecht · Göttingen · Bristol
Waxmann · Münster · New York

Rüdiger Lohlker

Theologie der Gewalt

Das Beispiel IS

Prof. Mag. Dr. Rüdiger Lohlker lehrt Islamwissenschaften am Institut für Orientalistik der Universität Wien und leitet den Wiener Universitätslehrgang „Muslime in Europa“.

Bildnachweis: Abbildung 3 (S. 27), Onlinequelle,
www.ict.org.il/Article.aspx?ID=1049 (letzter Zugriff 5. 9. 2015);
alle weiteren Abbildungen wurden online bei telegram.me publiziert.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter
<http://d-nb.de> abrufbar.

© 2016 Facultas Verlags- und Buchhandels AG
facultas, Stolberggasse 26, 1050 Wien, Österreich
Alle Rechte vorbehalten

Umschlag: Atelier Reichert, Stuttgart
Gestaltung und Satz: grafzyx.com
Druck und Bindung: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm
Printed in Germany

ISBN 978-3-8252-4648-8
ISBN 978-3-8385-4648-3 (Online-Leserecht)

Inhalt

Zur Einführung	7
----------------------	---

Grundlegende Gedanken

1. Durchgang: Religiöse Ausbildung	17
2. Durchgang: Trainingslager	21
<i>Videoexkurs 22</i>	
3. Durchgang: Handlungen und Rituale	25
4. Durchgang: Maktabat al-himma	29
<i>Glaubensgrundsätze 30 • Videoexkurs 34 • Geflüster in</i>	
<i>Glaubensdingen 35 • Bestimmungen für den Loyalitätseid 36 •</i>	
<i>Der Loyalitätseid für al-Baghdādī 38 • Was wollen die</i>	
<i>Mudschahidin? 39 • Tāghūt 42 • Grenzen 44 • Zerstörung von</i>	
<i>Gräbern und Bauwerken 46 • Richten 50 • Die Gefahren des</i>	
<i>Rauchens 52 • Reinigungsabgabe (zakāt) 53 • Ribāt 55 •</i>	
<i>Dschihad 57 • Diejenigen, die sitzen bleiben 59 •</i>	
<i>Selbstmordanschläge 61</i>	

Vertiefungen der Grundlagen

5. Durchgang: Sklaverei	65
6. Durchgang: Frauen im IS	73
<i>Verhüllung des Gesichts der Frau 74</i>	
7. Durchgang: Finanzielle Aspekte	77
<i>Videoexkurs 80</i>	
8. Durchgang: Bürokratie des Terrors	87
9. Durchgang: IS-Gelehrsamkeit	91

10. Durchgang: Feindbilder	95
<i>Grauzone 97 • Takfīr 104 • Antischiiitische Positionen 106 •</i>	
<i>Antisemitismus 109 • Al-walā' wa'l-barā' 111</i>	
11. Durchgang: Blutzeugen	115
<i>Die gerettete Gruppe 119</i>	
12. Durchgang: Apokalypse und Paradies	121
13. Durchgang: Kalifat	125
<i>IS-Kalifat 127 • Dabiq 131 • Das Kalifat und der Geist der Gewalt 131 •</i>	
<i>Schwarze Gewänder 137 • Kritik am IS-Kalifat 141</i>	
14. Durchgang: Exegese nach IS-Art	143
15. Durchgang: Recht nach IS-Art	147
<i>Exkurs: Feuer als Strafe 157</i>	
16. Durchgang: Frauen im IS	165
<i>Dschihadistische Kämpferinnen 172</i>	
17. Durchgang: Maskulinität im IS	175
<i>Dschihadistische Männer und Kätzchen 178</i>	
18. Durchgang: Ehre und Inferiorität	179
<i>Exkurs: Technik und Religion 185</i>	
Schlussbemerkung	187
 Literatur	 193
Personenregister	204

Zur Einführung

Die Beschäftigung mit dem religiösen Denken dschihadistischer¹ Subkulturen² und ihrer Theologie³ ist kaum ausgeprägt.⁴ Diesem Mangel steht der Überfluss an religiös⁵ geprägten Materialien von dschihadis-

-
- 1 Zum hier benutzten Begriff des Dschihadismus s. Rüdiger Lohlker, *Dschihadismus. Materialien*, Wien: facultas wuv 2009. Der Autor dieser Zeilen ist sich mehr als bewusst, dass das Verständnis des Dschihad als allein gewaltsamer, militärischer Kampf in den dschihadistischen Subkulturen nicht dem tatsächlichen Verständnis durch die Jahrhunderte bis heute entspricht und hat dies in einer Reihe von Schriften dargelegt. Für einen guten Überblick über die Begriffsgeschichte s. Asma Afsaruddin, *Striving in the Path of God. Jihād and Martyrdom in Islamic Thought*, Oxford: Oxford University Press 2013.
 - 2 Dschihadismus wird hier als religiös gerahmte Subkultur verstanden, die viele Elemente mit anderen modernen Subkulturen teilt (s. Rüdiger Lohlker, „Religion, Weapons, and Jihadism: Emblematic Discourses“, in: ders. (Hg.), *Jihadism: Online Discourses and Representations*, Göttingen: Vienna University Press 2013, S. 65–87.
 - 3 Der Gebrauch des Begriffes Theologie ist durchaus provokativ. Natürlich ist keine Fachtheologie – als solche wird hier nur die islamische spekulative Theologie (*kalām*) bezeichnet – gemeint, aber eine spezifische Art der Rede und des Denkens über das Verhältnis der Menschen zu Gott. Bei aller moralischen Empörung muss anerkannt werden, dass der IS in solcher Weise spricht, schreibt und sendet. Sonst ist eine Analyse nicht mehr möglich.
 - 4 Ausnahmen gibt es nur in Ansätzen; s. neben bereits genannten Quellen auch Rüdiger Lohlker, „Die neue ġihād-Theologie“, in: *Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes* 96 (2006), S. 211–240, und Stephen Ulph, *Towards a Curriculum for the Teaching of Jihadist Ideology*, 3 Teile, Washington, DC: Jamestown Foundation 2010.
 - 5 Wir gehen hier vom Selbstverständnis des IS als religiöser Entität aus und werden nicht diskutieren, ob der IS tatsächlich als religiös einzustufen ist, da eine solche Diskussion am eigentlichen Problem vorbeigeht und eher der eigenen Selbstvergewisserung dient.

tischer Seite entgegen, die offenkundig einen großen Drang verspürt, ihre Handlungen religiös zu legitimieren.

Seitens der Terrorismusforschung besteht ein eigentümliches Desinteresse an den religiösen Hintergründen des Dschihadismus, das einerseits im mangelnden Verständnis religiöser Zusammenhänge und Argumentationen begründet liegt und andererseits in der Vorstellung, es sei doch schon alles darüber gesagt und die mangelnde Originalität neuer religiöser Produktion in diesem Bereiche mache eine Untersuchung überflüssig. Nun hat gerade der IS⁶ große Anstrengungen unternommen, sein Projekt islamisch zu legitimieren und im dschihadistischen Lager eine große Debatte ausgelöst, ob die Ausrufung des Kalifats im Jahre 2014 legitim gewesen ist oder nicht. Angesichts dieser Entwicklungen ist das oben genannte Desinteresse äußerst verwunderlich.⁷

Die Verwunderung wird umso größer, wenn man bedenkt, dass bereits vor etlichen Jahren auf die religiösen Grundlagen des Dschihadismus – damals noch bezogen auf al-Qa‘ida – hingewiesen worden ist. So hieß es in einer Studie aus dem Jahre 2007: „Die Texte sind völlig imprägniert von einem religiösen Ton, die die Argumente mit dem Siegel sakralisierter Legitimität versehen. Umso mehr, da die Anrufung Gottes und seines Propheten appelliert an eine Spiritualität, die von einer ganzen Gemeinschaft empfunden und geteilt wird, und verwandelt die Individuen, die alle ‚Brüder im Islam‘ und ‚Schwestern im Glauben‘ werden.“⁸ Diese Feststellung, die aufgrund des Studiums einer Reihe von Publikationen von al-Qa‘ida gemacht wurde, lässt sich auf die heutige Situation übertragen.

Von muslimischer Seite wird häufig der islamische Charakter des IS überhaupt bestritten, sodass sich eine religiöse Auseinandersetzung zu erübrigen scheint. Eine Verweigerung der Beschäftigung mit dem religiösen Denken, das als Pervertierung des eigenen Religionsverständnisses

6 Da wir an dieser Stelle weder eine Diskussion über die Islamizität des Phänomens IS führen wollen, die von vielen Muslimen und Musliminnen energisch bestritten wird, noch eine solche über den Charakter des IS als Staat, im Anschluss an die Frage des postwestfälischen Staates oder an andere Ansätze, wird in diesem Buch die Abkürzung IS für den „Islamischen Staat“ bzw. sein Kalifat benutzt.

7 Für einen ersten Versuch zur partiellen Schließung dieser Lücke s. Rüdiger Lohker, „Die Gewalttheologie des IS: Gewalt, Kalifat und Tod“, in: Jan-Heiner Tück (Hg.), *Sterben für Gott, Töten für Gott? Religion, Martyrium und Gewalt*, Freiburg/Br.: Herder 2015, S. 70–98.

8 Mathieu Guidère/Nicole Morgan, *Le Manuel de Recrutement d'Al-Qaïda*, Paris: Éditions de Seuil 2007, S. 18.

begriffen wird, ist mehr als verständlich, aber nicht hinreichend. Der IS seinerseits behauptet, dass sein Islamverständnis das einzig wahre Verständnis des Islams sei. Damit sind für den IS alle anderen Formen des Islams *nicht* islamisch und der IS nicht durch andere Muslime und Musliminnen kritisierbar, da diese keine wahren Muslime sind.

Die muslimische Auseinandersetzung mit dem Denken des IS, die es – entgegen anders lautenden Gerüchten – durchaus in breitem Maße gibt, bezieht sich häufig auf Einzelaussagen des IS, die als unislamisch widerlegt werden. Da nun aber der IS gleichermaßen für sich den Besitz der religiösen Wahrheit beansprucht, ist der Effekt solcher Widerlegungen eher gering⁹ – soweit es Anhänger und Anhängerinnen des IS betrifft.¹⁰ Eine bloße Deklaration des IS als unislamisch oder als Verdrehung des Islams reicht nicht aus, um diesen Anspruch des IS zu bekämpfen, wenn es auch angesichts der Gräueltat die Abneigung verständlich ist, sich nicht in die Propaganda des IS zu vertiefen. Diese Ablehnung ist allerdings ein wichtiger erster Schritt, der vielfach getan wird.

Diese hilflose Reaktion wird verstärkt, wenn Muslimen und Musliminnen abverlangt wird, sich von jeder neuen Gräueltat zu distanzieren, die ihrem Religionsverständnis völlig fremd ist. Gegen die mit dieser Forderung verbundene Schuldzuweisung hilft nur zu begreifen, dass es ein gemeinsames Interesse aller gibt, diese Art des Terrorismus – und jede andere – zurückzudrängen. Dies gilt umso mehr, da die große Mehrheit der von Dschihadisten getöteten Menschen Muslime und Musliminnen sind.

Es ist zutreffend festzustellen, dass der IS und ähnliche Erscheinungen nicht notwendigerweise aus dem Islam entstehen müssen. Es ist aber auch zutreffend, dass die Konstruktion der Gewalttheologie à la IS mittels genau und gezielt selektierter Elemente islamischer Traditionen erfolgt. Es ist ebenso zutreffend, dass dieses Denken aus dem Zerfall der arabischen, kaukasischen und anderen Peripherien der Weltgesellschaft

9 So auch Volker Perthes, *Das Ende des Nahen Ostens, wie wir ihn kennen. Ein Essay*, Berlin: Suhrkamp 2015, S. 119.

10 Diese Frage ist auch der Vielzahl von „Gegen-Narrativen“, häufig mit dem englischen Begriff *counter-narratives* bezeichnet, zu stellen, deren Resonanz im Zielpublikum sich in sehr engen Grenzen hält und eher noch ein Interesse am kritisierten Inhalt weckt, der durch die „Gegen-Narrative“, die sich gegen ihn richten, eher noch an Bedeutung gewinnt. Insgesamt zeugen die produzierten „Gegen-Narrative“ von einer gewissen Hilflosigkeit. Der grundsätzliche Fehler ist, dass *Gegen-Narrative* immer nur eine Reaktion auf die Narrative sein können, gegen die sie sich richten. Damit sind sie von diesen Narrativen abhängig und erkennen deren Dominanz an.

erwächst und sich zusammenschließt mit den Problemen der inneren Peripherien europäischer und anderer Gesellschaften.

Bestimmte Situationen erzeugen Spielräume des Handelns, aber auch die Notwendigkeit, die eigenen Handlungsdefinitionen neu zu bestimmen. Das eigene Handeln wird in diesen Situationen – insbesondere nach Erwartungsenttäuschungen – neu ‚gerahmt‘, wobei bekannte ‚Rahmungen‘ bevorzugt werden. Eine solche ‚Rahmung‘ bietet der formalistische Islam und der ältere Dschihadismus. „Mit der Rahmung haben sich Handelnde auch auf die darin ‚als Wissen gespeicherte[n] Modelle des Ablaufs sozialen Handelns‘ festgelegt. Wenn Handelnde durch Übernahme eines solchen Skripts in ein Drehbuch eintreten, binden sie sich an eine bestimmte Sequenz von Handlungsabläufen: kognitiv, emotional und sozial.“¹¹ Und der IS entwickelt Skripte, die für Männer und Frauen aus verschiedenen Weltregionen attraktiv sind und bestimmt werden durch die Konstruktion eines spezifischen IS-Islams.

Eine präzise Kritik des islamischen Aspekts des Denkens des IS scheint deswegen unabdingbar, um zu verstehen, auf welche Weise der religiöse Hintergrunddiskurs und die Legitimation der Kriegsführung und des Terrors des IS zu erschüttern ist. Dafür ist eine Kenntnis dieses Denkens notwendig. Zu dieser Kenntnis soll die vorliegende Analyse der Diskurse des IS beitragen. Die Studie versucht, die Struktur dieser Diskurse zu rekonstruieren, die vor dem Hintergrund zeitgenössischer islamischer Diskursformen betrachtet werden, an die das Denken des IS anknüpft.

Für den IS ist die Produktion einer großen Anzahl visueller Materialien kennzeichnend, mit denen eine affektive Beziehung zum Zielpublikum hergestellt und von diesem zurückgespiegelt wird. Wenn auch diese Studie sich hauptsächlich auf die schriftlichen Texte des IS stützt, wird doch immer wieder auf die Bilder und insbesondere die Videos des IS zurückzugreifen sein. Aus räumlichen Gründen kann hier nicht detailliert auf die Rolle dschihadistischer Hymnen und Gedichte eingegangen werden. Beide Phänomene – von immenser Bedeutung in der dschihadistischen Kommunikation auch des IS – sind immer noch unzureichend untersucht, sodass eine detaillierte Analyse den Rahmen dieses Buches sprengen würde.¹²

11 Hans Kippenberg, *Gewalt als Gottesdienst. Religionskriege im Zeitalter der Globalisierung*, München: C. H. Beck 2008, S. 26.

12 Zu den Hymnen s. Tilman Seidensticker, „Jihad Hymns (Nashīds) as a Means of Self-Motivation in the Hamburg Group“, in: Hans G. Kippenberg/Tilman Seidensticker (Hg.), *The 9/11 Handbook*, London/Oakville, CT: Equinox 2006, S. 71–78; Rüdiger Lohlker, *Dschihadismus. Materialien*, Wien: facultas wuv 2009,

Das Phänomen IS ist in propagandistischer Hinsicht mehrschichtig zu fassen. Der direkte personelle Kontakt zwischen Sympathisanten oder Sympathisantinnen kommt mit einem nur geringen Bestand an theologisch-religiösen Bezügen aus, was sich auch in Onlinediskussionen auf manchen Plattformen wiederfindet. Videos führen weitere Elemente des religiösen Denkens à la IS ein, verbinden diese aber durch die Bildsprache, die unterlegte Musik und die Einbettung in die jeweiligen Narrative (Sicherung der Wasserversorgung als humanitäre Aufgabe, Tötung von sogenannten Spionen als Verteidigung etc.) mit dem affektiven Haushalt des Zielpublikums.¹³ Diese Videos adaptieren die Aussagen der theologisch-religiösen Diskurse für ein visuell orientiertes Publikum, das sie dadurch anleiten. Die ‚eigentlich‘ religiösen Schriften produzieren die Legitimität der Entität IS als islamisch und formen so auch den Horizont, vor dem die anderen Ebenen der Propaganda ihren Sinn gewinnen.

Dass die IS-Gewalttheologie vor der vielfältigen islamischen gelehrten Tradition in deren Pluralismus erbärmlich und verarmt erscheint, ist deutlich zu erkennen¹⁴, hindert aber nicht ihre Wirksamkeit. Dass gefangene IS-Kämpfer wenig Kenntnis vom ‚eigentlichen‘ IS-Islam zeigen¹⁵, ist nicht verwunderlich, da die IS-Gewalttheologie einen

S. 130ff.; Behnam Said, „Hymns (Nasheeds): A Contribution to the Study of the Jihadist Culture“, in: *Studies in Conflict & Terrorism* 35 (2012), S. 863–879; Behnam Said, „Dschihadistische Hymnen. Begrifflichkeiten, Entstehungsgeschichte und Relevanz für die deutsche Szene“, in: Armin Pfahl-Traughber (Hg.), *Jahrbuch für Extremismus- und Terrorismusforschung* 2013, Brühl: FH des Bundes für öffentliche Verwaltung 2013, S. 186–209; zu den Gedichten s. Lohlker a. a. O. und Philipp Holtmann, „Casting Supernatural Spells and Fostering Communitas: Abu Yahya al-Libi’s Qasida Poetry“, in: Rüdiger Lohlker (Hg.), *Jihadism: Online Discourses and Representations*, Göttingen: Vienna University Press 2013, S. 103–120. Auch für diese Hymnen gilt, dass sich der IS und dschihadistische Gruppen ein allgemein muslimisches Kulturgut aneignen, das einen völlig anderen Charakter trägt als der, der in der dschihadistischen Version erscheint.

- 13 Für die Entwicklung des Zielpublikums des IS in Europa s. recht treffend die Ausführungen von Farhad Khosrokhavar in: David Bénichou/Farhad Khosrokhavar/Philippe Migaux, *Le jihadisme. Le comprendre pour mieux le combattre*, Paris: Plon 2015.
- 14 Für einen Vergleich gelehrten älteren Denkens mit zeitgenössischem formalistischen Islam s. Rüdiger Lohlker, „Die Festung des Glaubens‘ – Gihād gestern und heute“, in: Andreas Feldtkeller/Notger Slecza (Hg.), *Deutung des Wortes – Deutung der Welt im Gespräch zwischen Islam und Christentum. XXII. Reihlen-Vorlesung/XVI. Bonhoeffer-Vorlesung*, Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2015, S. 110–127.
- 15 So auf der Basis eines sehr kleinen Samples von Lydia Wilson, „What I Discovered from Interviewing Imprisoned ISIS Fighters“, in: *The Nation*, 21. 10. 2015

Kristallisationskeim dschihadistischer Subkultur bildet, ohne notwendigerweise in vollem Umfang von jedem Kämpfer erfasst zu werden. Dass „[S]alafistischer-Dschihadismus es cool gemacht hat, Koranverse zu zitieren und den Koran zu studieren“, ¹⁶ reicht ebenfalls aus, um an diesen Keim anzuschließen, ohne dass eine vollständige Kenntnis der Gewalttheologie des IS vorhanden ist. Aber: Ohne diesen Keim ist die Kristallisierung all dieser Elemente nicht möglich.

Da inzwischen eine Vielzahl von Studien zum IS erschienen ist, ist eine Nachzeichnung der Geschichte des IS überflüssig. Im Laufe der Analyse werden, wenn es notwendig ist, immer wieder Erläuterungen gegeben, die auf die Geschichte des Phänomens IS verweisen. Wir gehen davon aus, dass jenseits der materiellen Gestalt des IS die Ideen, die in und von ihm produziert sind, weiter wirken werden, was die Notwendigkeit einer Beschäftigung mit ihnen noch bestärkt.¹⁷

Für all diejenigen, die das Phänomen des IS und sein Anspruch, die Wiederkehr der ersten Periode des Islams zu sein, verwirrt, sei mit Walter Benjamin daran erinnert, dass eine solche Wiederkehr des Vergangenen ein Phänomen der Krise der Moderne ist und nicht als ein äußerer Feind klassifiziert werden kann: „Der Gedanke der ewigen Wiederkunft macht das historische Geschehen selbst zum Massenartikel. Dies Konzeption trägt aber auch noch in anderer Hinsicht – man könnte sagen:

(<http://www.thenation.com/article/what-i-discovered-from-interviewing-isis-prisoners/>) (letzter Zugriff 29. 11. 2015).

16 So ein Zitat in Simon Cottey, „The Challenge of Jihadi Cool“, in: *The Atlantic*, 24. 12. 2015 (<http://www.theatlantic.com/international/archive/2015/12/isis-jihadi-cool/421776/>) (letzter Zugriff 29. 12. 2015).

17 Zu empfehlen zum IS allgemein sind 'Abdalbari 'Atwan, *al-Dawla al-islamiyya: al-Judhūr, al-tawahhush, al mustaqbal*, Beirut: Dār al-Sāqī 2015; Samuel Laurent, *L'état islamique*, Paris: Éditions du Seuil 2014; Christoph Reuter, *Die schwarze Macht. Der ‚Islamische Staat‘ und die Strategen des Terrors*, München: Deutsche Verlagsanstalt 2015; Behnam T. Said, *Islamischer Staat. IS-Miliz, al-Qaida und die deutschen Brigaden*, München: C. H. Beck 2015; Guido Steinberg, *Kalifat des Schreckens. IS und die Bedrohung durch den islamistischen Terror*, München: Knauer 2015; und Abdel Bari Atwan, *Islamic State: The Digital Caliphate*, London: Saqi Books 2015. Für die Vorgeschichte s. Christoph Günther, *Ein zweiter Staat im Zweistromland? Genese und Ideologie des ‚Islamischen Staates Irak‘*, Würzburg: Ergon 2014. Für die Entwicklung in Tunesien s. etwa Hādī Yahmad, *Tahta rāyat al-‘uqāb. Salafiyyūn jihādiyyūn tūnisiyyūn*, Tunis: Dīwān al-nashr 2015; für die Perspektive des IS in Libyen s. Charlie Winter, *Libya: The strategic Gateway for the Islamic State*, London: Quilliam 2015 (via <http://www.quilliamfoundation.org>). Zur Erinnerung daran, dass es auch andere Formen sunnitischer Aufständischer im Irak gibt, s. Sinan Adnan/Aaron Reese, *Beyond the Islamic State: Iraq's Sunni Insurgency*, Washington: ISW 2014 (via www.understandingwar.org).

auf ihrer Rückseite – die Spur der ökonomischen Umstände, denen sie ihre plötzliche Aktualität verlangt. Diese meldete sich in dem Augenblick an, da die Sicherheit der Lebensverhältnisse durch die beschleunigte Abfolge der Krisen sich sehr verminderte.“¹⁸

Es können also solche Ideen nicht als Wiederkehr vergangener Zeiten verstanden werden. Sie sind Ergebnis und Ausdruck einer Vielzahl von Krisen seit den 1980er Jahren, die zuerst im arabischen Raum die kolonialen und postkolonialen Regulationssysteme zum Zusammenbruch gebracht haben und sich dann zunehmend globalisierten, um schließlich in vielfältigen Prozessen der Ausstoßung zu münden, von denen Saskia Sassen spricht.¹⁹

Im Bewusstsein, dass es vermutlich nicht wahrgenommen wird, sei trotzdem ausdrücklich vermerkt: Dies ist keine Studie über *den* Islam. Diese Studie setzt *nicht* den Islam mit IS gleich. Es ist eine Studie über eine Form des aus der Nachtseite der Moderne erwachsenen Denkens und Handelns, die sich in vielfältiger Form mit islamischem Denken und Handeln verknüpft und dadurch eine spezifische Legitimität versucht zu akkumulieren.

Der IS hat eine Vielzahl von Schriften und Videos religiösen Inhaltes publiziert. Die erste Annäherung an das Denken und die Praxis des IS wird in mehreren Durchgängen erfolgen.

Das Anknüpfen an allgemeine islamische Diskurse²⁰ wird augenfällig am allgegenwärtigen Symbol der Fahne des IS, die das islamische Glaubensbekenntnis massiv mit dem IS verknüpft, der sich als allein authentische Form des Islams definiert. Auch eine gängige Formel wie „Gott ist groß!“ (*allāhu akbar*) wird massiv vom IS vereinnahmt. Beide Beispiele zeigen den symbolischen Zugriff auf islamische Traditionsbestände und deren Aneignung durch den IS.²¹

18 Walter Benjamin, *Das Passagenwerk. Gesammelte Schriften VI*, Frankfurt/M.: Suhrkamp 1982, S. 429.

19 Saskia Sassen, *Expulsions: Brutality and Complexity in the Global Economy*, Cambridge, Mass./London: Belknap Press 2014.

20 Für viele Muslime und Musliminnen ein Verdrehen und Pervertieren ihrer religiösen Diskurse.

21 Bereits zuvor haben sich dschihadistische Aktivisten versucht, sich religiöse Legitimität dadurch anzueignen, dass sie sich mit traditionellen Disziplinen beschäftigen. So hat der führende al-Qa'ida-Aktivist Abū Yahyā al-Lībī sich auf dem Gebiet der Hadithkunde versucht (s. Orhan Elmaz, „Traditions to die for. Abu Yahya al-Libi's Collection of 40 Ahadith“, in: Rüdiger Lohlker (Hg.), *Jihadism: Online Discourses and Representations*, Göttingen: Vienna University Press 2013, S. 89–102).

Grundlegende Gedanken

1. Durchgang: Religiöse Ausbildung

Um das religiöse Denken zu vereinheitlichen wird vom IS eine Ausbildung von Imamen, Predigern, Korankennern, Muezzins und Moscheebendiensteten organisiert. In einem Bericht des IS-Journals *IS Report* wird erwähnt, dass im ersten Durchgang eines solchen einmonatigen Kurses 45 von 65 Teilnehmern erfolgreich abgeschlossen haben. Für den zweiten Durchgang hätte es 150 Interessierte gegeben. Als Lehrbuch diene eine Abhandlung des saudischen Gelehrten 'Alī b. Khudayr al-Khudayr, ein Kommentar zu einem Werk des Begründers der wahhabitischen Richtung, zu Muhammad b. 'Abdalwahrhāb (gest. 1792).¹ Diese Abhandlung wird als besonders geeignet beschrieben, da es die wichtigsten Probleme behandle: die Zurückweisung des Tyrannen (*tāghūt*)², jemanden zum Ungläubigen zu erklären (*takfīr*) (s. u.), allgemein oder individuell, und die Entschuldigung nicht zu akzeptieren, man habe nicht gewusst, dass man sich falsch verhalte. Generell gehe es um die Ausmerzung falscher Vorstellungen, heißt es, da die Teilnehmer, die alle vorher ent-

1 Es handelt sich um den Kommentar zu *al-Qawā'id al-arba'a* von Muhammad b. 'Abdalwahrhāb. Dieses Werk wird gerne von wahhabitischen Gelehrten kommentiert, so von Sālih b. Fauzān al-Fauzān, Sālih b. 'Abdal'azīz Āl Shaykh oder 'Abdarrahmān b. Nāsir al-Barrāk, alles namhafte Vertreter dieser Richtung. Jüngst ist auch ein Band der *Masā'il al-jāhiliyya* von Muhammad b. 'Abdalwahrhāb in der *maktabat al-himma* publiziert worden. Von al-Khudayr werden auch weitere Werke vom IS, zum Teil in einzelnen Abschnitten, verbreitet, so auch *Ahkām al-mash'ala l-khaffayn*, Sirriyyat al-Attruja o. J., eine Abhandlung zu einer rituellen Frage, was wiederum auf das Bestreben des IS deutet, sich Definitionsmacht in allen religiösen Fragen anzueignen.

2 Unter diesen Begriff wird letztlich alles zusammengefasst, was vom IS als böse erachtet wird (Regierungen, der Westen etc.); s. dazu näher S. 42.

sprechende religiöse Ämter innegehabt haben sollten, ja an islamischen Universitäten studiert hätten, an denen ein „sufisch-asch‘aritischer“³ Lehrplan gelte. Diese Auffassungen sollten in dem Kurs korrigiert werden.⁴ Es gibt aber auch detailliertere Studienprogramme.

Der führende Theoretiker des IS, der aus Bahrain stammende Turkī al-Bin‘alī⁵, hat eine Liste von Werken zusammengestellt, die für den Beginn religiöser Studien unerlässlich seien. Es werden alle einschlägigen Disziplinen islamischen religiösen Wissens erfasst, aber mit einer speziellen Auswahl von Autoren. Die Liste enthält mehrere Werke von Muhammad b. ‘Abdalwahhāb – auch andere wahhabitische Autoren sind zu finden –, mehrfach ist auch Abū Muhammad al-Maqdisī, damals noch in Ehren bei al-Bin‘alī (s. u.), vertreten. Dazu kommen auch einige ältere Autoren.⁶ Es zeichnet sich also die Konstruktion eines IS-Traditionsgefüges aus wahhabitischen, dschihadistischen und selektierter älterer islamischer Literatur ab.

Der IS hat zudem eigene Lehrmaterialien entwickelt. Es handelt sich um Lehrbücher für verschiedene Gegenstände, alle für das erste Studienjahr, sei es im Scharia- oder im wissenschaftlichen Zweig. Die Gegenstände sind: der Quran und seine Auslegung (*tafsīr*), Terminologie der Hadithkunde, Glaubenslehre (*‘aqīda*), Rechtsmethodik (*usūl al-fiqh*), schariatistisch legitimierte Herrschaft (*al-siyāsa al-shar‘iyya*)⁷, Geschichte,

3 Gemeint ist, dass sie von der islamischen Mystik und der islamischen spekulativen Theologie beeinflusst seien, zwei Feindbildern der salafistischen und dschihadistischen Strömungen.

4 „Propagating the Correct Manhaj“, in: *IS Report* 1 (Shaban 1435), S. 1–3.

5 S. dazu Cole Bunzel, *Bin‘ali Leaks: Revelations of the Silent Mufti* (via <http://www.jihadica.com>), gepostet am 15. 6. 2015 (letzter Zugriff 6. 12. 2015).

6 Abū Sufyān Turkī Mubārak al-Bin‘alī/Abū Sufyān al-Sulamī, *Jadwal mu‘ayyan li‘l-mubtada‘ fi talab al-‘ilm fi l-dīn*, o. O. 2014² (Onlinequelle).

7 Unter *al-siyāsa al-shar‘iyya* wird in der älteren islamischen gelehrten Diskussion eine Art geteilter Herrschaft verstanden. Die Rechtsgelehrten setzen ihr Verständnis des Rechts im nicht politischen Bereich unabhängig von den Herrschern um, die Herrscher wiederum genießen temporär das Recht, die Macht auszuüben, ohne unbedingt an den Buchstaben des schariatistischen Rechts gebunden zu sein. Entwickelt wurde dieses Konzept insbesondere in postmongolischer Zeit; s. dazu etwa Andrew F. March, „Genealogies of Sovereignty in Islamic Political Theology“, in: *Social Research* 80i (2013), S. 293–320. Diese Zerteilung in unterschiedliche Sphären auf der administrativen Ebene findet sich auch in einem Studienbuch zum Thema. Grundsätzlich ist *al-siyāsa al-shar‘iyya* im IS deutlich unter den Primat der Religion (*dīn*) gestellt; Religion und Herrschaft werden als einheitlich gedacht (*Al-siyāsa al-shar‘iyya, li‘l-saff al-awwal al-shar‘iyy, al-fasl al-dirāsīyy al-awwal*, o. O. Oktober 2015, S. 9) (Onlinequelle).

arabische Literatur, die Bedeutungslehre in grammatischer Hinsicht (*ma'ānī al-nahw*)⁸, Geografie und nicht zuletzt körperliches Training. Eines dieser Werke wird weiter unten kurz betrachtet (s. Abb. 1).

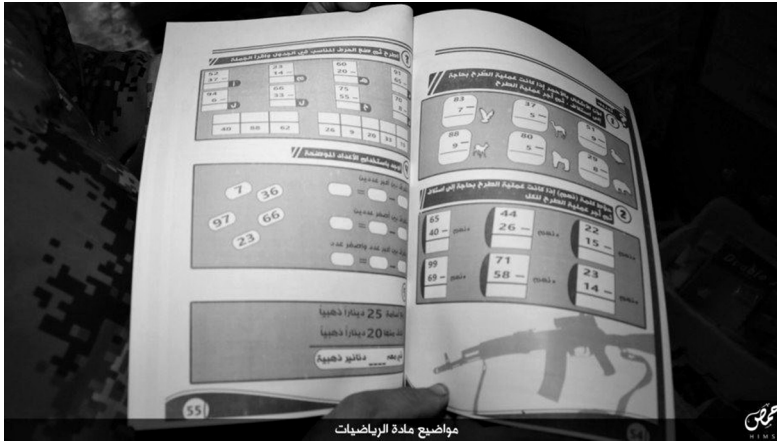


Abb. 1: Eines der IS-Lehrbücher – Mathematik mit Waffe

Gezielt wird auf die Konstruktion einer eigenen religiösen Lehre, einer eigenen Lesart der Geschichte, die Beherrschung der arabischen Sprach- und literarischen Tradition, unmittelbar praktischer Fächer wie Geografie und physische Fitness.

Damit wird ein Grundgedanke des IS bereits deutlich: die Vereinheitlichung des Denkens. Diese Vereinheitlichung findet aber nicht nur im Denken statt. Auch im täglichen Handeln wird dies angestrebt. Politische Konfigurationen werden ebenfalls religiös gedeutet. In einer Abhandlung, die sich mit dem weltweiten Bündnis, „vom Osten und vom Westen“, gegen den IS beschäftigt, werden eine Reihe von Koranversen, Auslegungen der Verse und auch Hadithe angeführt, die als Beleg dienen sollen. Es heißt, es gebe nur zwei Wege, keinen dritten: „entweder den Weg des Unglaubens (*kufr*) oder Glaubensabfalls (*ridda*) oder den des

8 Das Vorwort verweist darauf, dass für das Fach der Semantik der Grammatik (*ma'ānī al-nahw*) nicht die klassische Aufteilung der rhetorischen Disziplinen und der getrennten Behandlung der Grammatik verfolgt wird (*Ma'ānī al-nahw li'l-saff al-awwal al-shar'iyy, al-fasl al-dirāsiyy al-awwal*, o. O. Oktober 2015, S. 5) (Onlinequelle). Es wird also eine neue Disziplin konstruiert.